

Der Weg, das Leben Jesu zu besitzen

(The Way to Possess the Life of Jesus)

Predigt von Zac Poonen (Abschrift)

Preist den Herrn, es freut mich, wieder bei euch zu sein.

Der Apostel Johannes sagt in mehr als einem seiner Briefe, dass *„er keine größere Freude habe, als zu hören, dass seine Kinder in der Wahrheit wandeln“*. Ich glaube, ihr alle tut das. Ich hoffe das. „In der Wahrheit wandeln“ heißt gemäß dem Licht zu wandeln, das wir haben.

Es ist Gottes Wille dass wir, während wir im christlichen Leben wachsen, eine zunehmend befriedigendere Beziehung mit Jesus Christus selbst haben. Dass unser Leben kein Leben voller Regeln und Vorschriften ist, durch die wir versuchen, unser Zeugnis aufrechtzuerhalten. Ich glaube, dass es zu Beginn unseres christlichen Lebens so ist. Wir wissen, dass wir straucheln können, daher haben wir gewisse Regeln, durch die wir unser Zeugnis aufrechterhalten.

Aber ich dachte über diesen Ausdruck in **Römer 10,4** nach, wo es heißt: **„Christus ist das Ende des Gesetzes, zur Gerechtigkeit für jeden, der glaubt.“** Wie wir wissen, bezieht sich das darauf, dass das Heil nicht durch die Werke des Gesetzes zu uns kommt. Der alte Bund wurde abgeschafft. Das Heil kommt durch den Glauben an Christus. Aber die Heilige Schrift hat eine große Tiefe, sie gleicht einer Quelle, die nie versiegt. Du schöpfst daraus, und dann ist noch mehr darin, dann schöpfst du erneut daraus.

Ich verstehe diese Bibelstelle „Christus ist das Ende des Gesetzes“ wie folgt: Unter „Gesetz“ verstehen wir ein Leben voller Regeln, die besagen: „Du darfst das nicht tun, du musst jenes tun, du darfst dieses und du darfst jenes nicht tun.“ Das ist das Gesetz – und Christus ist das Ende davon.

Mit anderen Worten: Wenn ich wirklich in eine bedeutungsvolle Beziehung mit Jesus Christus komme, brauche ich nicht wirklich Gesetze, die mir sagen: „Tu das nicht, und tu jenes nicht“. Damit komme ich ans Ende. Es ist eine ziemliche Strapaze, nach Regeln und Vorschriften zu leben.

Ich denke an viele Nicht-Christen, die ich kenne, deren Leben viel besser ist als das Leben von Christen, die ich kenne oder die behaupten, Christen zu sein. Die freundlicher und großzügiger sind, und die äußerlich liebevoller zu sein scheinen. Ich glaube der Grund dafür ist, dass diese Christen nicht zu einer befriedigenden Beziehung mit Jesus Christus gekommen sind. Das christliche Leben muss aus einer persönlichen Beziehung mit Jesus fließen. Wir kommen nicht zum Sonntagsgottesdienst, um uns anzuhören, wie wir uns verhalten sollen, sondern um zu einer engeren Beziehung mit Jesus zu kommen, woraus unser Verhalten fließen wird. Christus ist das Ende des Gesetzes. Und wenn ich Jesus auf diese Weise kenne, brauche ich kein Gesetz mehr.

Die Bibel sagt in **Galater 5,18**: **„Wenn ihr aber vom Geist geleitet werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.“** Man kann das aber wie folgt missverstehen,

indem man sagt: „Ich bin wiedergeboren, daher bin ich nicht mehr unter dem Gesetz.“ Das ist nicht wahr. Ich glaube, dass viele Christen, die wiedergeboren wurden, unter dem Gesetz sein müssen, weil sie nicht dahin gekommen sind, im Gehorsam gegenüber dem Heiligen Geist zu leben. Das ist der Grund, warum viele Christen in ihrem Leben einen niedrigeren moralischen Standard haben als die Juden unter dem alten Bund. Wenn du an den Lebensstil von Menschen wie Elia, Johannes dem Täufer und einiger der Propheten im Alten Testament denkst, dann sind diese weit über dem geistlichen Niveau, das einige Leute haben, die sich heute Christen nennen.

Wie kommt das? Jene hatten einen alten Bund, dem sie streng folgten. Und diese Christen sagen: „Wir sind vom Gesetz befreit, wir haben damit abgeschlossen.“ Doch sie kamen nicht in den neuen Bund, sie kamen nicht zu einem Leben im Heiligen Geist. Es ist also Folgendes passiert: Sie haben den alten Bund weggeworfen und haben jetzt keinen Bund mehr. Demzufolge ist ihr Leben natürlich viel schlimmer als das der Menschen unter dem alten Bund. **Daher kann ich das Gesetz nicht wegwerfen, BIS ich in das Leben im Heiligen Geist gekommen bin – zu einem Leben des Gehorsams gegenüber den Eingebungen des Heiligen Geistes.** Das ist die Aussage von *Galater 5,18*: „WENN ihr vom Heiligen Geist geleitet werdet, dann braucht ihr diese Regeln und Vorschriften nicht, dann braucht ihr das Gesetz nicht, dann seid ihr nicht unter dem Gesetz.“

In *Galater 3,23* heißt es: „*Bevor wir aber zu diesem echten Glauben kamen, wurden wir unter dem Gesetz verwahrt*“ – sonst wären wir wild geworden. Das Gesetz war etwas, „*was uns in Gewahrsam hielt, auf den Glauben hin, der später geoffenbart werden sollte. So war das Gesetz unser Lehrmeister (Erzieher, Zuchtmeister), um uns zu Christus zu führen*“ (V. 24).

Das gilt nicht nur in Bezug auf diese anfängliche Erfahrung des Heils, wo wir nicht aus Werken, nicht durch das Gesetz, sondern durch Glauben an Christus und seinen Tod am Kreuz, durch seinen Tod und seine Auferstehung gerettet werden, sondern darüber hinaus in unserem täglichen Leben, dass wir lernen, auf die Eingebungen des Heiligen Geistes zu hören. Und wenn wir vom Geist geleitet werden, sind wir nicht unter dem Gesetz. Der Heilige Geist spricht zu uns in unserem Gewissen und möchte uns zeigen, wo wir Gottes Maßstäbe verfehlen. Wenn ich ständig darauf höre, brauche ich in der Tat keine Regeln und Vorschriften mehr, um mich zu bewahren.

Jesus sagte auch, dass der Heilige Geist von ihm nehmen und es uns zeigen würde. Das ist für mich ein sehr kostbarer Abschnitt, denn ich möchte das die ganze Zeit erfahren. In *Johannes 16,13-14* lesen wir: „*Wenn der Heilige Geist kommt (V. 13), wird er euch in die ganze Wahrheit leiten.*“ Und in der Mitte von *Vers 14* heißt es: „*Denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.*“ Das ist ein Weg zu wissen, dass ich vom Heiligen Geist geleitet werde: Er offenbart mir mehr von Jesus, und Christus wird für mich kostbarer.

In diesem Zusammenhang denke ich an *Philipper 3,7* wo Paulus sagt: „*Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingeüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne...*“

Gott hat uns den Apostel Paulus in der Heiligen Schrift als Vorbild und Beispiel gegeben. Es gibt zwei Personen, die sagten: „Folget mir nach!“ Die Eine war Jesus, die andere war Paulus. Manchmal schauen Leute auf uns herab und sagen: „Ihr folgt einem Menschen nach.“ Ich schäme mich nicht zu sagen, „Ich folge Paulus nach“, weil der Heilige Geist mir aufträgt, ihm zu folgen. Der Heilige Geist sagt in 1. Korinther 11,1 spezifisch: *„Folget mir, meinem Beispiel, so wie ich Christus nachfolge.“*

Es ist gut ein menschliches Vorbild zu haben – das war Paulus. Ich glaube, viele Christen haben das nicht gesehen. Ich glaube, viele Christen sagen, „Ich folge Jesus nach“, aber ihr Leben ist in geistlicher Hinsicht so jämmerlich arm. Es gibt so viel Unchristliches in denen, die sagen: „Ich folge nicht Menschen, ich folge nur Jesus.“

Ich war extrem dankbar dafür, dass ich in meinem Leben gottesfürchtige Menschen kennengelernt habe, von denen ich etwas über Jesus lernen konnte. Dass ich nicht so stolz sein und sagen muss, „Ich folge nur Jesus nach“. Im Alten Testament war es so. Es gab keinen, der sagen konnte, „Folge mir nach“. Nicht Mose, nicht einmal Johannes der Täufer. Sie mussten sagen: „Schaut nicht auf mich, schaut auf Gott.“ Aber nachdem Jesus einmal gesagt hatte, „Folget mir nach“, dann haben wir hier das Beispiel von Paulus, der sagte: „Folget mir nach, so wie ich Christus nachfolge.“

Liebe Brüder und Schwestern, das sollte unsere Herausforderung sein – dass wir auf Leute, die jünger im Herrn sind als wir, schauen, und unser Geist sollte sagen: „Folget mir, wie ich Christus folge.“ Nicht in vollkommener Weise. Paulus sagte: „Ich bin nicht vollkommen, ich strecke mich nach dem, was vorne liegt, aus. Aber ihr könnt meinem Beispiel folgen, und weitergehen – ich gehe voran, ich stecke nicht fest. Ich gehe voran, weil Christus mir immer kostbarer geworden ist.“

Hier ist also das Beispiel von Paulus. Und ich frage mich: „Paulus, wie kamst du dahin, Jesus auf eine solch wunderbare Weise kennenzulernen?“ Er sagt in *Philipper 3,8*, *„indem ich alles andere auf Erden für Dreck erachte. Alles außerhalb von Christus ist für mich Dreck. Auf diese Weise habe ich ihn kennengelernt“*. Siehst du hier, warum wir vermutlich Christus nicht auf die Weise, wie Paulus ihn kannte, kennen? Denn viele Dinge auf dieser Erde sind für uns nicht Dreck. Unsere Erkenntnis Christi ist viel geringer als die von Paulus, weil es gewisse Dinge auf Erden gibt, die wir immer noch als ziemlich wertvoll erachten oder vielleicht sind uns die Meinungen von Menschen wichtig. Paulus hatte so viele irdische Qualitäten und er sagte: „Das ist alles Dreck, ich erachte das alles für Schaden. Ich erachte es alles für Schaden...“

Es gibt technische Geräte, allerlei Schnickschnack, die wir in Kaufhäusern erhalten, die so identisch aussehen. Es gibt nun Geräte, die in China gefertigt werden, die fast genauso wie das Original aussehen – wir alle kennen das. Und der Preisunterschied ist enorm. Hier ist ein sehr teures Gerät, das du gekauft hast, vielleicht ein Smartphone oder etwas ähnliches, und jemand hat eines, das ganz gleich aussieht, und er sagt: „He, ich habe nur 10 Prozent von dem, was du für dein Gerät bezahlt hast, ausgegeben. Ich bin klüger als du.“ Wirklich? Warte bloß ab und sieh, wie lange dieses billige Gerät hält. Dann weißt du, dass es nicht das Echte ist.

So ist es ungefähr. Hast du Christus billig erworben, ohne viel aufzugeben, ohne deine Ambitionen aufzugeben, ohne gewisse Dinge aufzugeben, die du schätzt? Es schaut aus wie das Echte. Aber Paulus sagte: „Ich musste alles aufgeben.“ Du hast es billig erworben, aber Paulus sagte, er musste einen so hohen Preis dafür bezahlen. Aber schau, welches ein Leben Paulus als Ergebnis davon führte.

Wenn er sagt: „Tut alles ohne Murren und Klagen“, dann war er zu einem Leben gekommen, wo er niemals murrte und klagte. Bist du zu einem solchen Leben gekommen? Wenn er sagt: „Freuet euch im Herrn allezeit“, 7 Tage die Woche, dann besagt das, dass er zu einem Leben gekommen war, wo er sich tatsächlich 24 Stunden am Tag im Herrn freute. Bist du in ein solches Leben gekommen?

Das billige Smartphone sieht gleich aus, aber es funktioniert nicht so gut. So ähnlich ist es. Es ist eine billige Fälschung, weil wir etwas Billiges haben wollten. Wie billig kann ich Christus bekommen? Paulus musste sagen: „Ich habe alles eingebüßt, alles als Schaden und Dreck erachtet, damit ich Christus gewinne.“

Das ist das Bild, das Jesus auch in einem Gleichnis benutzte, wo er sagt: Ein Mann fand eine kostbare Perle, und der Preis war so hoch, dass er hingehen und alles verkaufen musste, was er hatte, um sie zu bekommen. Ich bin sicher, dass es andere Perlen gab, die gleich aussahen. Jemand, der nur daran denkt, sie anderen zu zeigen und zu sagen: „Ich habe eine Perle, die genauso aussieht“, der würde nicht alles, was er hatte, verkauft haben.

Das ist das eine Gleichnis, wo Jesus diesen Punkt erneut mit einer anderen Illustration wiederholte. Ein Mann ging hin, um einen Acker zu kaufen. Und er verkaufte alles, um dieses Stück Land zu kaufen, obwohl dieser Acker nicht besonders großartig aussah. Aber er entdeckte, dass ein Schatz darin verborgen war. Und er sagte sich: „Ich werde schließlich viel reicher sein.“ Und daher verkaufte er alles, was er hatte, und kaufte diesen Acker.

Es ist hier dasselbe. *„Ich habe es alles eingebüßt (Phil 3,8), ich erachtete es alles für Verlust und gewann Christus.“* Er erhielt diese kostbare Perle, er erhielt diesen verborgenen Schatz.

Es ist gut, dass wir uns die Frage stellen, ob wir Jesus auf diese Weise gefunden haben. Wenn wir zurück an den Anfang unserer Errettung – der Rechtfertigung durch den Glauben – gehen, dort verstehen wir diese Wahrheit. Wenn es um die Rechtfertigung durch den Glauben geht, verstehen wir: Wenn ich dem Werk Christi bloß eine Sache hinzufüge, ist es eine Fälschung. Das Heil kommt allein durch Christus, nicht aus Werken, nicht einmal einem einzigen Werk, das ich hinzufügen könnte, um meine Errettung vollständiger zu machen, weil Christus ein vollendetes Werk vollbracht hat. Aus diesem Grunde stimmen wir mit unseren lieben Freunden von den Siebenten-Tags-Adventisten *nicht* überein, dass man den Sabbat halten muss, um gerettet zu werden. Dann ist es keine wirkliche Errettung. Wenn es nur eine einzige Sache ist, die man dem vollendetem Werk Christi hinzufügt, dann ist es nicht das Echte, das Wirkliche. Das Heil kommt nicht aus Werken. Wir wissen, es ist alles Dreck, wenn es um diesen anfänglichen Schritt der Rechtfertigung durch den Glauben geht. Wir wissen das sehr klar – unsere Theologie ist klar. Wir müssen alles andere als wertlos erachten, all unsere Werke, all unsere Gerechtigkeit ist wie

ein beflecktes Kleid, ist Dreck, wie wir in *Jesaja 64,5* lesen – befleckte Kleider. Dann finde ich Christus.

Wenn jemand sagt: „Ich fand Christus ohne ein einziges Werk von mir, es war ganz und gar Christi Werk.“ Wie wir in diesem Lied singen: „Ich komme mit leeren Händen vor dich, ich klammere mich einfach an dein Kreuz, und ich fand Christus.“ Wir verstehen das dort, in diesem anfänglichen Schritt, dass alles Dreck sein muss, um diesen ersten Schritt der Rechtfertigung durch den Glauben zu finden.

Aber wir vergessen es später – wenn wir Christus immer tiefer erkennen wollen, müssen wir kontinuierlich anerkennen, dass alles auf Erden Dreck ist. Die Ehre von Menschen ist Dreck, der Reichtum und die Ehre dieser Welt sind Dreck, Wertschätzung und Respekt von anderen Menschen in der Gemeinde oder vielleicht in dieser Gemeinde ist Dreck. Wenn ich all das als Dreck erachte, werde ich Jesus auf eine tiefere Weise erkennen, und mein Leben wird freier sein von den Dingen, die andere Leute in Knechtschaft bringen. Wir werden der Art von Leben, das Paulus führte, näher kommen.

Wenn er sagt, „Sorget euch um nichts“ – er schrieb das in einem Gefängnis. Der Philipperbrief wurde in einem Gefängnis geschrieben. Er saß in einem Gefängnis und schrieb: „*Freut euch allezeit. Sorget euch um nichts. Ich bin in jeder Lage zufrieden, wie immer es mir auch geht.*“ Wenn du an diese Aussagen in *Philipper 3 und 4* denkst und erkennst, dass diese Worte von einem Mann in einem Gefängnis stammen, dann kannst du sehen, zu welchem wunderbaren Leben er gekommen war.

Und ich frage mich, ob wir diese Aussagen von Paulus als eine Herausforderung für uns sehen? „Folget mir, sagt er, so wie ich Christus folge.“ Folge mir, komm in dieses Leben, wo wir allezeit fröhlich sind, uns um nichts sorgen, und in jeder Lage zufrieden sind und für alle Situationen und für alles danksagen.

Ich sage euch ehrlich: Die meisten Christen erreichen diese Ebene nie, obwohl sie jahrelang solche Botschaften in unseren Gemeinden hören. Sie haben es verstanden, sie haben es immer wieder gehört, aber sie scheinen nicht in der Lage sein, zu sagen: „Das ist in meinem Leben wahr geworden.“ Für mich ist das wie eine unbekehrte Person, wie ein Namenschrist, der dasitzt und das Evangelium immer wieder hört, und immer noch nicht bekehrt ist. „Warum bist du nicht bekehrt? Du hast es so oft gehört.“ Vielleicht versucht er etwas zu tun, zusätzlich zum vollendeten Werk Christi, und daher kann er natürlich nicht gerettet werden.

Alle nicht-christlichen Religionen sagen stets, dass das Heil durch Werke kommt. Es gibt etwas, was du tun musst – eine Kerze anzünden, eine Wallfahrt machen, Geld spenden oder etwas anderes. Nur das wahre Evangelium sagt: Für die Errettung kannst du absolut nichts beitragen, nichts hinzufügen. Es muss völlig von Gott und völlig aus freien Stücken sein. Aus diesem Grund ist diese Person nicht bekehrt – sie ist nicht gewillt, auf dieser Basis zu kommen.

Wir wenden hier das gleiche Prinzip an – das ist der Grund, warum so viele Christen nicht zu diesem Leben kommen, das Paulus im Philipperbrief beschreibt. Sie haben im Vergleich zu Christus nicht alles andere als Dreck erachtet.

Ich möchte mich dem Zeugnis des Paulus in *Galater 2* zuwenden, wo er über dieses Leben, das er erreicht hatte, spricht. Er sagt: „*Nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst – Galater 2,20 – sondern Christus lebt in mir.*“ Für uns ist das ein Vers, den wir zitieren, für Paulus war das sein Zeugnis. Er gab sein Zeugnis, als er sagte: „Nicht länger bin ich es, der lebt, denn ich bin gekreuzigt worden. Ich habe meinen Platz am Kreuz akzeptiert, als Gekreuzigter, und ich will nicht mehr selber leben. Daher führe ich das Leben, das ich jetzt lebe, im Glauben oder in hilfloser Abhängigkeit vom Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Wir wissen, wir sind durch Glauben errettet – „*aus Gnade seid ihr gerettet worden durch den Glauben, nicht aus Werken.*“ Hier spricht er vom Leben im Glauben. Ich lebe im Glauben – auf diese Weise wohnte Christus in ihm.

Denke an diese beiden Ausdrücke: Ich werde „durch Glauben gerettet“ und „Ich lebe im Glauben“. Als ich zum Heil durch Glauben kam, war ich bereit, Christus als alleinigen Retter anzunehmen – ohne irgendein Werk meinerseits.

Wenn es darum geht, im Glauben zu leben, gilt dasselbe Prinzip. Der Einzige, der wirklich sagen kann, „Ich lebe im Glauben“ – wir alle sagen das sehr unbedacht, „Ich lebe im Glauben“... Für viele Leute wurde sogar dieser Ausdruck falsch gebraucht. Viele Leute, die im christlichen Vollzeitdienst arbeiten sagen, „Ich lebe im Glauben“, womit sie meinen, „ich bekomme kein regelmäßiges Einkommen“. Das ist überhaupt nicht die Bedeutung davon, man findet das nirgendwo im Neuen Testament, das ist eine Perversion des wirklichen Ausdrucks, „*Ich lebe im Glauben.*“

Der Gerechte wird aus Glauben leben. Jeder einzelne von uns, der wiedergeboren wurde, sollte aus Glauben leben. Was dieser Vers mir sagte war: Wenn ich wirklich im Glauben leben möchte, muss ich den Weg gehen, den wir in diesem Vers sehen: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden.“ **Nur wenn ich willens bin, mit Christus gekreuzigt zu werden, kann ich im Glauben leben, und sagen, „Christus lebt in mir“.**

Das ist eine Wahl, die ich treffen muss. „Herr, alles außerhalb von Christus ist Dreck.“ Das ist das Wort, das Paulus benutzt: „Alles, außerhalb von Christus ist Dreck. Daher bin ich willens, all diesen Dingen gekreuzigt zu werden. Alles, was mir die Welt anbietet und alles, was die Welt von mir denkt, ich habe damit abgeschlossen. Nun kann ich im Glauben leben, in Abhängigkeit vom Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich dahingegeben hat.“ So ist unser christliches Leben eines, wo wir zunehmend, Tag für Tag, die Kostbarkeit Christi finden und ihn immer besser erkennen sollten.

Damit kommen wir zurück zu *Philipper 3*. Nachdem Paulus gesagt hatte, „*ich achte es alles für Dreck, damit ich Christus gewinne*“, fährt er wie folgt fort: „*Ich möchte ihn besser erkennen (V. 10) und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde.*“ Wiederum: Indem ich seinem Tode gleichgestaltet werde, indem ich gekreuzigt werde. **Der Weg des Kreuzes ist der Weg des Lebens.** Das ist das Eine, was Jesus gesagt hat: Du musst jeden Tag bewusst die Wahl treffen, deinen Platz als mit Jesus gekreuzigt einzunehmen. Von morgens bis abends. Wenn wir ihm nachfolgen wollen, so sagte er, müssen wir jeden Tag unser Kreuz auf uns nehmen und ihm nachfolgen.

Und Paulus erfuhr es und drückte es auf einer tieferen Weise aus, nicht nur **täglich**, sondern er sagt in *2. Korinther 4,10*: „Wir tragen **allezeit** das Sterben des Herrn Jesus am Leib, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird.“ Wenn du das ernst nimmst – hier ist das Geheimnis: All die Bibelverse, die ich gerade zitiert habe, weisen alle in eine Richtung – dass ich seinem Tode gleichgestaltet werden und die Kraft seiner Auferstehung erkennen möge. „Wenn ich mit ihm sterbe, werde ich mit ihm leben. Wenn ich nicht mit ihm sterbe, werde ich nicht mit ihm leben. Ich bin mit Christus gekreuzigt, und dann lebe ich im Glauben. Ich achte alles auf Erden als Dreck, damit ich Christus gewinnen möge.“ Dasselbe lesen wir hier.

Wie kann das Leben Jesu, das völlig frei war von Murren und Klagen; dieses Leben, das völlig frei von Sorge und Angst war; dieses Leben, das allezeit fröhlich war, egal was passierte; dieses Leben, das keine Bitterkeit gegen irgendjemanden in der Welt hatte; dieses Leben, das seine Feinde liebte und diejenigen segnete, die es verfluchten. Wie kann ich dieses Leben haben? Er sagt, dass es nur einen Weg gibt, der in *2. Korinther 4,10* beschrieben wird: „Ich muss das Sterben Jesu allezeit am Leib umhertragen.“

Ich glaube das. Wenn du in jeder Situation sagst: „Herr, ich werde tun, was der Heilige Geist mir eingibt.“ Wenn ich versucht werde, wenn ich von Menschen oder Umständen provoziert werde, wenn ich den verschiedenen Versuchungen in der Welt ausgesetzt bin, wähle ich das Sterben Jesu. Ich entscheide mich, diesen Weg zu gehen.“ Dann wird es funktionieren.

Wähle das Sterben Jesu. Und wir haben jeden Tag reichlich Gelegenheit dazu, um das zu beweisen. Wenn wir durch Umstände und von Menschen versucht werden, und sagen: „Herr, hier ist der Punkt, wo ich das Sterben Jesu wählen muss. Ich möchte die Entscheidung treffen, diesen Platz, mit Christus gekreuzigt zu werden, einzunehmen.“ Dann wird der Heilige Geist meine Zunge zähmen; meine Augen abwenden. Wie Jesus sagte: Wenn ich mit meinen Augen versucht werde, ist es besser, mein Auge auszureißen. Zu der Zeit konnte er es nicht als „mit Christus gekreuzigt zu werden“ erklären, aber das ist wirklich die Bedeutung davon. Jetzt verstehen wir es besser – wenn ich versucht werde, muss ich wie ein toter Mensch sein, der keine Augen hat. Wenn ich provoziert werde, jemandem grob zu erwidern, der mit mir grob geredet hat, dann muss ich wie ein toter Mann sein, der keine Zunge hat.

Wenn Christen bloß von dieser Wahrheit vom Kreuz ergriffen wären. Die Wahrheit vom Kreuz, der Weg des Kreuzes ist, wie ich herausfand, die Botschaft, die fast am wenigsten gepredigt wird, im christlichen Fernsehen oder auf *YouTube* oder in Gemeinden. Der Weg des Kreuzes. Doch sehe ich, dass es in den Evangelien etwas Zentrales gibt – das ist der Weg, den Jesus ging. Der Heilige Geist verweist uns ständig auf diesen Weg – daher wird er der „Weg der Sterbens Jesu“ genannt. Ich glaube, das ist der einzige Weg, mittels dem die Gemeinde gebaut werden kann. Das ist der einzige Weg, wo ich eine Gemeinde haben kann, die stark ist, in der jeder Einzelne dieses Leben Jesu manifestiert.

In *Matthäus 16* sprach Jesus über den Bau seiner Gemeinde. Es ist das erste Mal, wo er über den Bau seiner Gemeinde sprach. Er hatte mit seinen Jüngern noch nie zuvor darüber gesprochen. In der Tat, es ist das erste Mal in der Bibel, dass das

Wort „Gemeinde“ – in *Matthäus 16,18* – vorkommt. *„Ich will meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“*

Als er das allererste Mal über die Gemeinde sprach, sprach er gleich von den Mächten der geistlichen Finsternis, die versuchen, den Bau dieser Gemeinde zu behindern. Und er sagte: „Es wird ihnen nicht gelingen. Sie werden die Gemeinde, die ich baue, nicht überwältigen.“ Und es ist interessant, dass dies das allererste Mal ist, wo Jesus auch über das Kreuz sprach.

„*Von da an...*“ heißt es in *Vers 21*. Ich frage mich, ob ihr diese Verbindung gesehen habt – das erste Mal, wo er über die Gemeinde sprach, ist das erste Mal, wo er auch über den Weg des Kreuzes sprach. Hier gibt es also eine enge Verbindung – Jesus starb, liebte die Gemeinde und gab sich selbst für sie hin. Auf diese Weise wird die Gemeinde gebaut. Und wenn wir die Gemeinde heute bauen wollen, müssen wir die Gemeinde lieben und uns für sie hingeben – so wie sich Jesus selber für die Gemeinde dahingegen hat.

Und als Jesus über diesen Tod sprach – wie er getötet und am dritten Tage auferstehen würde, nahm ihn Petrus beiseite und sagte: *„Gott bewahre dich davor! Das widerfahre dir nur nicht!“* Das ist das einzige Mal, wo Jesus einen Menschen direkt als „Satan“ bezeichnete. Er gab selbst Judas Iskariot nie diesen Namen. *„Und Jesus wandte sich um und sprach zu Petrus: Weiche von mir, Satan! Du bist mir ein Ärgernis.“*

Was lerne ich daraus? Eine Stimme, die mir sagt, ich solle den Weg des Kreuzes meiden, ist die Stimme des Teufels. Jedes Mal, wenn eine Stimme mir sagt: „Stirb nicht in dieser Situation, stehe für deine Rechte auf!“ – das ist die Stimme des Teufels. Und wenn ich einmal darauf höre, werde ich nicht in der Lage sein, mich gegen die Pforten des Todes zu stellen. Die Pforten der Hölle werden mich überwältigen. Und wenn wir eine Menge solcher Menschen in einer Gemeinde haben, wird diese Gemeinde von den Pforten der Hölle überwältigt werden. Genau das ist passiert. Und ich glaube, das ist der Grund, warum der Teufel die Botschaft vom Kreuz in allen Gemeinden unterdrückt.

Ich bin jetzt 55 Jahre Christ, aber ich kann die Anzahl der Anlässe zählen, wo ich die Botschaft vom Kreuz in Gemeinden außer der unsrigen gepredigt gehört habe. Es ist so selten. Die Botschaft, dem eigenen Ich zu sterben usw. wird als so negativ betrachtet. Was heute in so vielen Gemeinden gepredigt wird ist mehr Psychologie – „schätze dich selber hoch ein, du bist sehr wichtig“.

Wenn Jesus heute predigen würde, „Wer sein Leben hasst, wird es finden“, würde er für einen Prediger, der negative Botschaften verkündet, gehalten werden. Aber genau das hat er gepredigt. Und weil die Menschen diese Botschaft nicht verstanden haben, murrte und klagte der Durchschnittschrist immer noch, er verliert immer noch seine Beherrschung, ist immer noch voller Sorgen, er lernt noch immer nicht, für alles zu danken – und er glaubt, dies sei das „normale christliche Leben“. Nein, das ist nicht das normale christliche Leben. Es ist das minderwertigste Leben, das man sich vorstellen kann. Es widerspricht allem, was im Neuen Testament geschrieben steht. Doch es ist ein alttestamentliches Leben. O ja, sie murrten, sie klagten, sie wurden zornig, sie verloren ihre Beherrschung – sie taten all das. Und es ist erstaunlich, dass Christen nicht entdeckt haben, dass dies ein

alttestamentliches Leben ist. Was ist der Grund dafür? Sie haben nicht den Weg des Kreuzes gewählt. Sie haben sich nicht zur Stimme umgewandt, die sagt, „Meide das Kreuz!“, und gesagt: „Weiche von mir, Satan! Du denkst nur an deine eigenen, nicht an Gottes Interessen.“

Du bist eine gesegnete Person, wenn du das verstanden hast. Schau beispielsweise bloß auf die letzte Woche zurück. Gab es in der letzten Woche in deinem Leben Umstände und Situationen, denen du begegnet bist, wo du nicht gestorben bist, wenn du deinem Ich hättest sterben sollen? Ich persönlich stelle fest, dass es an jedem einzelnen Tag viele Gelegenheiten dazu gibt. Wir leben in einer Welt, von der Paulus im *2. Korintherbrief* schreibt, dass wir um Jesu Willen beständig dem Tod preisgegeben werden. Es gibt keinen Mangel an Gelegenheiten. *„Wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, sodass das Leben Jesu allezeit an unserem Leib offenbar wird.“*

Es gibt nur ein Leben, das allezeit fröhlich sein kann – es ist nicht das Leben Adams. Es besteht auch nicht darin, dass ich meine Zähne zusammenbeisse und sage: „Von Morgen an werde ich es besser machen.“ Es gibt nur ein Leben, das sich allezeit freuen kann – es ist das Leben Jesu. Es gibt nur ein Leben, das für alles dankbar sein kann – und das ist das Leben Jesu. Und es gibt nur ein Leben, das uns von Bitterkeit befreien kann; das uns befähigen kann, den Menschen, die uns verletzt haben, zu vergeben; das uns befähigen kann, mit unseren Umständen zufrieden zu sein, und den Glauben haben kann, dass Gott jedes einzelne Ereignis in meinem Leben zu meinem Besten wirken kann – das ist das Leben Jesu. Und es sollte unsere größte Sehnsucht sein, dass sich dieses Leben in uns offenbart. Denn das sollte die Gemeinde Jesu manifestieren – das Leben Jesu. Stellt euch vor, wenn wir alle diesem Ziel nachjagen – dann wird diese Gemeinde eine starke Gemeinde sein, und die Pforten der Hölle werden nie in der Lage sein, sie zu überwältigen.

Das ist das Leben, von dem Jesus sagte: „Der Weg zu diesem Leben ist schmal.“ Er ist schmal, weil ich meinem Ich ständig sterben muss, ich muss alles andere als Dreck erachten, und ich muss diesen Weg gehen. Viele Leute sagen: „Ich möchte das nicht. Ich möchte ein christliches Leben haben, wo wir singen, lobpreisen und glücklich sind und all das, und es spielt keine Rolle, wenn wir den Rest der Woche besiegt sind. Das Blut Jesu ist immer verfügbar, um uns zu reinigen.“

Ich dachte darüber nach, wie ernst Jesus Sünde nehmen musste – im Vergleich zu unserer Einstellung gegenüber der Sünde. Wenn Jesus in all seinen 33 Jahren nur ein einziges Mal gesündigt hätte, hätte er nie den Zweck erreicht, wozu er auf die Erde gesandt wurde. Er musste sicherstellen, dass er nie auch nur ein einziges Mal in Gedanken, Worten, Taten, Einstellung oder Motiv sündigte. Ich habe mir das so vorgestellt. Ich sagte: „Herr, wenn du mir sagst, dass ich von heute an niemals, auch nicht ein einziges Mal sündigen darf“ – würde das in der Art und Weise wie ich von heute an lebe einen Unterschied ausmachen? Ich meine: „Ja“. Denn in unseren Hintergedanken ist: „Wenn ich strauchle, ist das Blut Christi immer da. Wie ein Sicherheitsnetz – ich werde nicht herunterfallen und mir den Kopf brechen. Es gibt ein Sicherheitsnetz, auch wenn ich falle, werde ich beschützt werden.“

Deswegen nehmen wir die Sünde nicht ernst. Jesus nahm Sünde sehr ernst. Es heißt in *Hebräer 5,7*, dass er mit *„lautem Schreien und mit Tränen“* gebetet hat, damit er nicht sündigen würde. So ernst nahm er es. *Hebräer 5,7*: *„Er hat in den*

Tagen seines Fleisches“ (seines irdischen Lebens, was sich auf die 33 ½ Jahre bezog, das sind die „Tage seines Fleisches“) *Bitte und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem Einzigen dargebracht, der ihn vom geistlichen Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden...*“ Wir wissen, dass sich das auf den geistlichen Tod bezieht, weil es heißt, dass sein Gebet erhört wurde. Er wurde nicht vom physischen Tod errettet, wenn es heißt, dass „er erhört wurde“. Offensichtlich ist damit nicht der physische Tod gemeint. Der Eine, der ihn vom geistlichen Tod erretten konnte, „und er wurde erhört, weil er Gott in Ehren hielt“ (weil er Gott fürchtete). Hier verstehe ich, was Gottesfurcht bedeutet. **Gottesfurcht bedeutet, dass ich sage: „Ich möchte kein einziges Mal sündigen.“**

Wenn ich dieses Leben führen möchte, muss ich wirklich ernst beten, und in meinem Herzen schreien und sagen: „Herr, bewahre mich. Ich kann mich nicht selbst bewahren, du kannst mich vor dem geistlichen Tod erretten, und ich möchte errettet werden.“ Das bedeutet es, so zu wandeln, wie Jesus gewandelt ist.

Ich sehe das, wenn Paulus sagt, „*Folget mir nach*“, und er uns dann im Philipperbrief zu einer Reihe von Dingen herausfordert, wie, „*Seid zufrieden mit dem, was ihr habt*“; „*Sorget euch um nichts*“; „*Freuet euch allezeit*“, „*Tut alles ohne Murren und Klagen*“ und „*Seid so gesinnt wie es Christus war*“ – und das bloß in dem einem Brief an die Philipper.

Ich fand heraus: „He, hier ist ein weiterer Mensch, der dieses Leben führte – Paulus.“ Das heißt, es ist für mich möglich, dieses Leben zu führen. Warum soll ich mit dem minderwertigen Leben zufrieden sein, das ich Christen überall um mich herum führen sehe?

In den frühen Jahren meines Christenlebens sah ich kaum jemanden, der von diesen Dingen Zeugnis gab oder darüber sprach. Ich stellte fest, dass die meisten Christen einfach mit ihrem besiegten Leben zufrieden sind und sagen: „Nicht schlimm, das Blut Christi reinigt uns.“ Ich fühlte mich nie herausgefordert, nach etwas Höherem zu streben, ich traf nie jemand, der mich dazu herausforderte. Ich sagte mir: „Ich nehme an, das ist unmöglich. Vielleicht missverstehe ich die Heilige Schrift. Wenn es heißt, „*Freuet euch allezeit*“, heißt es vielleicht „die meiste Zeit“ (statt „allezeit“). Oder wenn es heißt, „*Sorget euch um nichts*“, bedeutet es, „es ist okay, wenn du dich um einige Dinge sorgst“, aber „nichts“ bedeutet nicht „nichts“. „Allezeit“ bedeutet nicht „allezeit“. Stell dir vor, du würdest das Wort Gottes ernst nehmen und glauben, dass ein Mann wie Paulus nicht bluffte, als er sagte, dass er dieses Leben führte.

Ich danke Gott, dass in meinem Leben ein Tag kam, wo ich mich entschloss, das ernst zu nehmen. Ich schäme mich nicht zu sagen, dass ich einem Mann nachgefolgt bin – Paulus, der zu diesem Leben kam. Und wenn ich geistlich erwachsen werde, möchte ich in der Lage sein, so wie er zu sagen, „*Folget mir nach*“, so wie ich Paulus nachfolgte, der Christus nachfolgte.

Gott möchte, dass ihr so seid, meine lieben Geschwister, aber das wird nie wahr werden, wenn ihr nicht alles auf Erden als Dreck erachtet. Es gibt etwas Irdisches, was du immer noch wertschätzt, etwas was du verzweifelt gerne, um jeden Preis, haben möchtest. Dann wirst du nicht zu diesem Leben kommen – ich sage euch das offen. Nur derjenige kommt zu diesem Leben, der wie Paulus sagt: „*Ich gab*

alles auf, ich erachtete alles auf Erden als Dreck – und dann fand ich Christus.“ Der Christus, den er fand, war so kostbar. Den Christus, den ihr gefunden habt – ich hoffe, er ist derselbe. Wenn ihr Christus auf die Art und Weise kennenlernen möchtet, wie Paulus ihn erkannte, musst du alles andere als Dreck erachten.

Ich möchte es wiederholen: **Genauso wie ihr zur anfänglichen Errettung kamt – der Vergebung der Sünden –, da gab es keinen anderen Weg, sie zu erlangen, außer jeden anderen Weg zum Heil als Dreck zu erachten. Nur durch Glauben an Christi Tod am Kreuz plus nichts. Das gleiche Prinzip gilt für das Leben des Überwindens. Alles außerhalb von Christus ist Dreck, Müll.**

Sonst können wir mit gewissen Gesetzen leben, ohne das zu realisieren, die uns vor der Gemeinde ein sehr gutes Zeugnis ausstellen. Wir haben gewisse Gesetze, nach denen wir leben. „Behandle andere freundlich; prahle nicht zu sehr über dich usw.“ Viele Regeln, die Leute dazu bringen, uns wertzuschätzen. Sie denken, wir wären christusähnlich. Aber es ist nichts Innerliches. Es kommt nicht vom Leben Jesu, es kommt davon, dass ich mich zurückhalte, bestimmte Dinge zu tun, weil ich bestimmte Regeln befolge, und bestimmte Dinge wegen bestimmter Regeln tue.

Ich danke Gott, dass „Christus das Ende des Gesetzes ist“. Eine Katze muss nicht vorgeben, dass sie kein Schwein ist. Sie leckt sich stets ab und hält sich sauber. Es ist kein Gesetz: „He, ich sollte mich sauber halten. Ich muss mein Zeugnis rein bewahren, daher muss ich mich die ganze Zeit ablecken.“ Nein – es ist eine Natur, es ist ein Teil ihres Lebens geworden.

Und ich sage: Das wirkliche Leben im Heiligen Geist ist ähnlich: **Der Heilige Geist bringt in mir das Leben Jesu hervor.** Dieses Leben möchte rein sein, es hasst Sünde. Es möchte allen vergeben, es möchte Gutes tun, es möchte Gott nie missfallen. Es möchte nie murren, denn wenn ich murre oder klage, dann sage ich: „In diesem Augenblick hat der Teufel das Sagen.“ Das ist nicht der Fall. Gott regiert das Universum.

Dann sehe ich, dass der einzige Weg, um in dieses Leben zu kommen – dieses echte Leben, das aus dem Inneren heraus kommt und nicht das Ergebnis davon ist, bestimmten Regeln und Vorschriften zu folgen –, darin besteht, dass ich das Sterben Jesu an meinem Leibe umhertrage.

Alles was ich sagen möchte, meine lieben Brüder und Schwestern, ist: Einige von euch haben ein sehr gutes Zeugnis. Ihr lebt ein sehr gutes Leben, ihr werdet von anderen Geschwistern in der Gemeinde sehr geschätzt, weil ihr die Dinge richtig macht, ihr seid freundlich und gütig, und all das. Ich hoffe, das alles kommt vom Leben Jesu, nicht weil ihr irgendwelchen Gesetzen oder Regeln folgt.

Verpasst das Beste nicht. Lebt nicht, um das Zeugnis von Menschen zu erhalten. Lebt vor Gottes Angesicht und fragt euch: „Herr, kommt das von innen heraus oder bin ich so besorgt um mein Zeugnis vor Menschen?“ Am Anfang ist das so. Es scheint mir, dass Menschen den Weg über das Gesetz gehen müssen, um schließlich zum Leben in Christus zu kommen. Aber du musst vom Gesetz die Nase voll haben. Sage: „Herr, das ist nicht der Weg, wie ich leben sollte. Eine Katze braucht keine Gesetze, die ihr sagen: ‚Du musst dich immer sauber halten‘. Nein, sie ist frei von diesem Gesetz, es ist ihre Natur. Ich sage: Herr, ich möchte zu diesem Leben kommen.“ Es ist für jeden von uns möglich, wenn ich sage: **„Herr,**

ich möchte in meinem Leib allezeit das Sterben Jesu herumtragen. Ich möchte alles andere für Dreck achten.“

Alles, was ich heute mit euch geteilt habe, ist ein Bündel von ungeordneten Gedanken, wie wir es in der Heiligen Schrift selbst sehen. Wenn du die Heilige Schrift liest, findest du nicht alles in systematischer Reihenfolge in zwei oder drei Punkten aufgelistet, man findet Dinge hier und dort, so wie auch Jesus predigte, und so wie Paulus seine Briefe schrieb. Aber wenn es Leben hervorbringt, dann ist das vom Heiligen Geist gewirkt. Ich bete, dass Gott uns herausfordern möge, zu sehen. Aber es ist sehr schwer, das mit menschlichen Worten auszudrücken. Das Leben Jesu, wie sollen wir es ausdrücken? Es wird durch den Weg des Kreuzes charakterisiert. Amen.